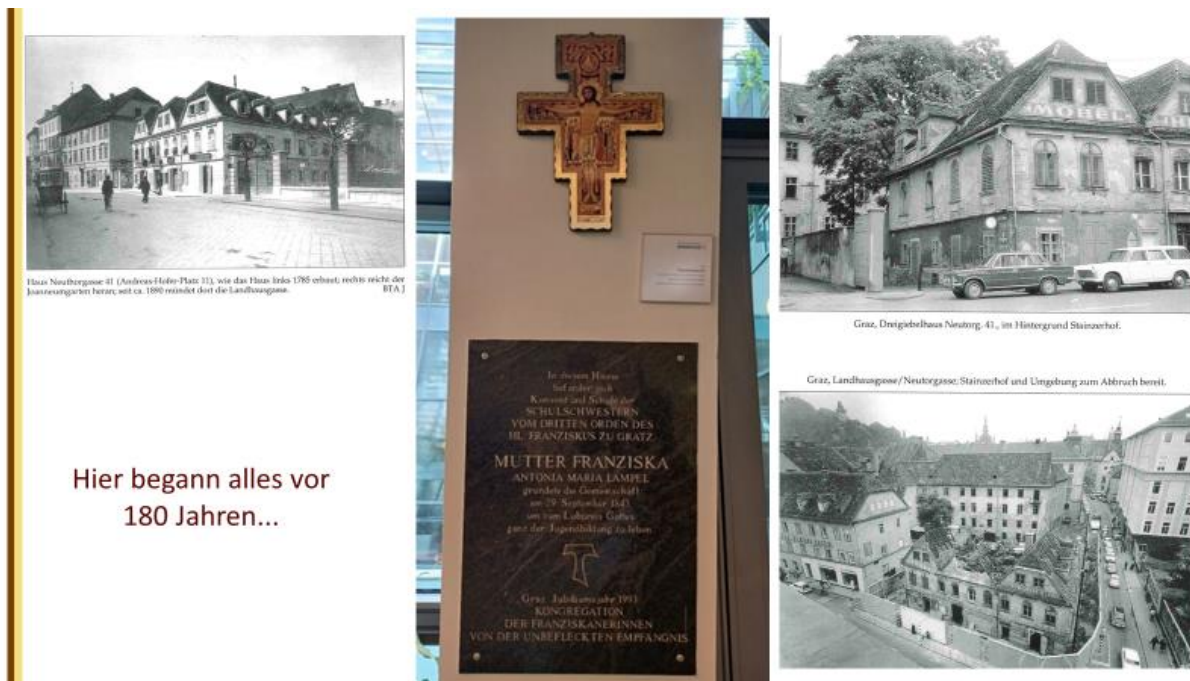


Ein Blick in die Geschichte unserer Kongregation – Das Bleibende eines Auftrags

Vorbemerkung:

Unsere Kongregation ist 180 Jahre alt. Wenn Frauen ihr Alter angeben, kommt oft als freundliche Reaktion: „Aber das sieht man dir gar nicht an!“ Ob das auch für unsere Kongregation gilt? Ich würde sagen, das Alter ist einfach eine Gegebenheit, weder ein Grund stolz zu sein, noch sich zu schämen.

Wenn ich jetzt auf unsere 180jährige Geschichte zurückblicke, muss ich mich auf einige Beispiele beschränken, die mir persönlich wichtig und für Sie alle hoffentlich interessant sind. Es ist meiner Meinung nach jedenfalls gut, dem was war, nochmals einen Wert zu geben.



Hier begann alles vor 180 Jahren. Das erste Haus unserer Kongregation stand am Andreas-Hofer-Platz, bzw. damals Neutorgasse. Heute erinnert nur noch diese Gedenktafel im Foyer der Hauptanstalt der Steiermärkischen Sparkassa daran.

Aus bescheidenen Anfängen, nämlich einer kleinen Privatschule, ist später eine internationale Kongregation geworden.

Nun zu unserer Geschichte:

Warum ist der 29. September 1843 ein so markanter Punkt in unserer Geschichte? Weil an diesem Tag 6 junge Frauen, unsere ersten Schwestern, eingekleidet wurden. Das heißt von da an bildeten sie eine Ordensgemeinschaft. Diese 6 Schwestern, unter ihnen Antonia Lampel, mit Ordensnamen Franziska, unsere Gründerin, waren schon vorher Mitglieder des weltlichen Dritten Ordens des Franz von Assisi, und sie waren auch schon vorher Lehrerinnen. Sie führten gemeinsam eine angesehene Privatschule.

Trotzdem begann nun etwas Neues: sie waren ab jetzt eine klösterliche Gemeinschaft, eine Ordensgemeinschaft. Zunächst waren sie Novizinnen.



Fürstbischof
Roman Sebastian Zängerle

Bischof Roman Sebastian Zängerle, der damalige Diözesanbischof, unterstützte die junge Gemeinschaft sehr und half auch bei der Abfassung der ersten Statuten. Bald wurde die neue Schwesterngemeinschaft bei den weltlichen und kirchlichen Autoritäten anerkannt. Sie nannten sich „Schulschwestern vom Dritten Orden des heiligen Franziskus zu Graz“. Ein Franziskaner wurde mit der Aufgabe des Noviziatsleiters betraut.

Nach einem Jahr legten diese Novizinnen ihre ersten Gelübde ab und Sr. Franziska wurde als Oberin eingesetzt. Von da an wurde sie, dem Brauch der Zeit entsprechend, „Mutter Franziska“ genannt.



*Unsere Gründerin
Mutter Franziska
Antonia Lampel*

Lithographie von
Heribert Lampel,
Bruder von Mutter Franziska

Unsere Gründerin, Mutter Franziska, ist natürlich eine überaus wichtige Gestalt für uns Schwestern. Sie hatte ein ganz neues Ideal von tätigem Ordensleben im Sinn. Sie glaubte, den Kindern und Jugendlichen bessere Betreuung zu ermöglichen durch die Zusammenarbeit aller Lehrenden in Form einer Ordensgemeinschaft. Durch ihr mitgebrachtes Vermögen, das die Schwestern zur Verfügung stellten und ein bescheidenes Leben wollten die Schwestern das „Kostgeld“, wie man es damals nannte, so niedrig wie möglich halten und Freiplätze für Kinder ermöglichen. Die klösterliche Lebensform war ganz dem Dienst an den Kindern untergeordnet.

Ihr Brief an Bischof Zängerle mit dem Ansuchen, eine neue religiöse Gemeinschaft gründen zu dürfen, wird von uns oft als „Magna Carta“ bzw. „Gründungsbrief“ bezeichnet. In ihm legt Mutter Franziska ihre Vorstellungen dar.

Einige Punkte daraus:

- Die Schwestern *„bilden keinen Orden mit feierlichen und unauflöslchen Gelübden, sondern eine religiöse Genossenschaft zum Unterricht und zur Erziehung der weiblichen Jugend“*. Sie legten nur Gelübde, also Versprechen, auf Zeit ab.
- Zum Thema Gebet: Sie wollte einfachere Gebetsformen anstelle des traditionellen Chorgebets, *„um desto mehr Zeit und Kraft für das Lehr- und Erziehungsfach zu erübrigen.“* Sie wies die Schwestern nur an, durch *„inneres Gebet“*, mitten im Lärm der Kinder, ständig mit Gott verbunden zu sein.

- Bezüglich des Ordenskleides sagt sie, es sei *„gleichförmig und bescheiden, jedoch kein förmlicher Ordenshabit, sondern dem einfachen Gewande armer und ehrbarer Weltpersonen ähnlich“*.

Sie verlangte viel von den Schwestern und war streng bei der Aufnahme von Kandidatinnen. Sie erklärte den Bewerberinnen gleich, dass das Leben als Schulschwester schwer sei. Ein Satz dazu von ihr: *„Es gibt bei uns keinen Unterschied der Schwestern, was bessere oder schlechtere Arbeit anbelangt. Die Schwester, welche in der Schule die Kinder alle Wissenschaft lehrt, muss sich zu anderer Zeit wieder bequemen, das Haus zu kehren, zu waschen und zu kochen, wenn es erforderlich sein sollte.“*

Mutter Franziska war von 1844 bis 1850 verantwortlich für die neu gegründete Gemeinschaft. Aus allem, was wir wissen, war sie eine begnadete Pädagogin und eine vorbildliche Ordensfrau, besorgt um das Wohl der Schwestern und der ihnen anvertrauten Kinder. Leider wurde sie krank und ihre Nachfolgerin, Mutter Agnes Pfund, führte Neuerungen ein, die den Ideen von Mutter Franziska widersprachen. Mutter Agnes, und mit ihr eine Gruppe der Schwestern, wollten ein „richtiges“ Kloster sein. Statuten und Lebensform wurden geändert. Wir verdanken es vor allem dem späteren Bischof Johannes Zwerger, dass der Charakter der ursprünglichen Gründung wieder zum Tragen kam.

Um eine Spaltung oder gar ein Ende der neuen Ordensgemeinschaft zu verhindern, verließ Mutter Franziska nach Ablauf ihrer Gelübde 1851 die Gemeinschaft und starb wenige Monate danach im Haus ihres Bruders, im Alter von nur 44 Jahren. Lange Zeit wurde über sie geschwiegen, man schämte sich, eine „Ausgetretene“ als Gründerin zu haben. Man sprach nur vom „Gründerbischof“ Zängerle. Ca 100 Jahre später wurde sie rehabilitiert, vor allem durch die Recherchen von Sr. Amabilis Solar, angeregt von der damaligen Generaloberin, Mutter Gertrude Kapfer.

Unsere Sr. Maria Andrea hat dann eine Dokumentation unserer Ordensgeschichte verfasst, die durch sorgfältige Nachforschung in Chroniken und Archiven ein sehr gutes Bild sowohl unserer Anfänge wie auch des Umfeldes und der weiteren Entwicklung der Kongregation darstellt. Die Gestalt unserer Gründerin erschien nun in einem neuen Licht. Liebevoll wurde gesammelt und gelesen, was von ihr zu erfahren war.

1991, genau 140 Jahre nach ihrem Tod, wurden schließlich die sterblichen Überreste unserer Mutter Franziska vom St Peter Ortsfriedhof in unsere Kirche übertragen, wo sich seither ihr Grab befindet, gleich rechts neben dem Eingang. Ein berührendes Ereignis für uns alle.

Einige markante historische Daten zur Weiterentwicklung der Kongregation:



1841	Antonia Maria Lampel übernimmt die Leitung einer Mädchen-Privatschule in Graz, Neutorgasse 395	
1843	Gründung des Instituts der Schulswestern vom III. Orden des Hl. Franziskus in Graz	
1855	Übersiedelung nach Algersdorf bei Graz	
1864	Schulswestern in Slowenien	
1881	Schulswestern bereits an 12 Standorten	Aktuell:
1901	Stadtkloster Graz – Provinzhaus	
bis 1930	Gründung zahlreicher Filialen in ganz Österreich	3 Provinzen
1922	Schulswestern in Brasilien	
1923	Gründung der Provinz Slowenien *	Österreich
1929	Gründung der Provinz Brasilien	Brasilien
1937	Mission in China	Montenegro
1937	* Frankreich #	
1974	# Elfenbeinküste	
1938	Entzug des Öffentlichkeitsrechts der Privatschulen	4 Vikariate
1939	Schulswestern in Südafrika	
1945	Schul-Neubeginn nach dem Krieg	Slowenien
1946	* Montenegro #	Frankreich
1954	Namensänderung: Franziskanerinnen von der Unbefleckten Empfängnis	Südafrika
1992	# Albanien	Elfenbeinküste

Einige Jahreszahlen möchte ich hervorheben:

1922: 6 Schwestern gehen nach Brasilien, ab 1929 Provinz

1923: Provinz Slowenien, damals Jugoslawien genannt, entsteht – von Slowenien aus gingen Schwestern nach Frankreich, - später von hier an die Elfenbeinküste, sowie nach China, Australien und die Schweiz.

1939: 10 Schwestern gehen nach Südafrika, nachdem die Schulen in Österreich geschlossen worden waren.

1946: 10 Krankenschwestern, die in Golnik, Slowenien, tätig gewesen waren und von den Kommunisten entlassen wurden, gingen nach Cetinje, Montenegro. Seit 1965 ist Montenegro Provinz, derzeit mit Abstand die größte in unserer Kongregation.

Ich fasse nun ganz kurz zusammen:

Insgesamt sind in der Matrik unserer Kongregation bisher 1775 Namen verzeichnet. Auf Erden sind davon derzeit 266 Schwestern. Aber wir glauben an die Gemeinschaft der Heiligen.

Ich möchte noch erwähnen, dass von Graz aus nicht nur neue Provinzen in anderen Ländern entstanden, sondern auch eigene Kongregationen mit unseren Anfängen zusammenhängen, wie die Franziskanerinnen Vöcklabruck, denen die Grazer Schwestern in den Anfängen beistanden, die Prager Schulswestern und die Marburger Schulswestern.



Zu Ehren dieser besonderen Schwester und begnadeten Lehrerin erhielt die Schule am Kaiser-Franz-Josef-Kai im Jahr 1990 den Namen „Sr. Klara-Fietz-Schule.

Was ist nun das Bleibende der Gründung? Als unser „Kerngeschäft“ sehen wir immer Lehren und Erziehen.

Was die pädagogischen Grundsätze unserer Gründerin betrifft, so ging es ihr immer um ganzheitliche Bildung, nicht nur um Unterricht, sondern auch um gute, von christlichen Werten geprägte Erziehung.

Eine Anweisung von ihr, in der Sprache und in der Denkweise ihrer Zeit ausgedrückt, lautet:

„Legt nur den Keim der Liebe Gottes und der Gottesfurcht recht tief in die Herzen der Kinder, damit der böse Geist der Welt sie später nicht gewinne und verderbe. Seid darum recht demütig, recht klein vor Gott, damit er euch als Werkzeug (als Instrument) in seine allmächtigen Hände nehme und er mit euch die Kinder erziehe; denn das wissen wir wohl, dass der Segen von oben kommen muss, vom Vater des Lichtes.“

Gute, an christlichen Werten ausgerichtete Bildungs- und Erziehungsarbeit ist über all die Jahrzehnte seit dem Anfang unser Auftrag geblieben in allen pädagogischen Einrichtungen, nicht nur in Österreich, sondern auch in Brasilien, Südafrika und Albanien. Als Franziskanerinnen ist es uns Schwestern immer wichtig, Werte des Evangeliums zu vermitteln und vorzuleben:

Leben aus dem Glauben an Jesus Christus, Nächstenliebe, Barmherzigkeit, Respekt vor jeder Person und Ehrfurcht vor der Schöpfung, Friedens- und Versöhnungsbereitschaft, IZiel ist der liebende Mensch in verantworteter Freiheit.

Sicher wurde das nicht immer vollkommen gelebt, aber das Ideal gibt uns die Richtung an, wo immer wir „lehrend“ tätig sind im weitesten Sinn des Wortes: nicht nur in Schulen, sondern auch in der Katechese und anderen pastoralen Aufgaben.

Für die Bildungstätigkeit unserer Schwestern gab es auch schwere Zeiten. Ein Beispiel ist die Zeit des Nationalsozialismus. Ab 1938 wurde den Schwestern nach und nach alles genommen. Alle Landschulen wurden geschlossen. Die 60 teils älteren Schwestern mussten 1940 sogar das Mutterhaus verlassen

Aus der Chronik:

- „7. August 1940: telefonische Anweisung an das Seckauer Ordinariat: die Schulschwestern haben ihr Haus zu verlassen...“ Die alten und kranken Schwestern sollten in staatliche Altersheime gebracht werden. Durch Vermittlung von Kardinal Innitzer wurden sie jedoch von anderen Ordensgemeinschaften aufgenommen.



„Mutterhaus, Graz-Eggenberg, 1940, als wir das Mutterhaus verließen“

- 1945: Neuanfang unter größten Schwierigkeiten (im ganzen Haus gab es keine einzige Fensterscheibe) aber schon im September 1945 wurde der Unterrichtsbetrieb wieder aufgenommen...
- In der Provinz Slowenien litten die Schwestern sehr unter den Kommunisten. Häuser wurden enteignet, Schwestern entlassen oder sogar inhaftiert, ein gemeinsames Leben und das Tragen des Ordenskleides waren nicht mehr möglich... Erst in den 1960er Jahren begannen Rückgaben (Gebäude oft in

grob verwaorlostem Zustand) und man versuchte, die Schwestern wieder zu „sammeln“.

- In den 80er und 90er Jahren des 20. Jahrhunderts waren dann die Schwestern der Provinz Montenegro und deren Familien von den bewaffneten Konflikten am Balkan leidvoll betroffen.

Es wäre interessant, alle hervorragenden und originellen Pädagoginnen aufzuzählen, die in unseren Einrichtungen gewirkt und ganze Generationen geprägt haben und teilweise noch prägen. Es wäre eine sehr lange Liste und viele der hier Anwesenden könnte mir dabei helfen, sie zu erstellen.

In den letzten Jahren kam ein neuer Schwerpunkt ins Spiel: franziskanische Bildung. Drei franziskanische Kongregationen wirken im „Verein für Franziskanische Bildung“ zusammen: die Franziskanerinnen Vöcklabruck, die Franziskanerinnen Amstetten und die österreichische Provinz unserer Kongregation, ganz im Sinne des berühmten und oft zitierten Satzes unserer Gründerin: *Vereinte Kräfte vermögen Größeres, vor allem, wenn sie in Gott geeint sind.*



Dieses Bild unserer Sr. Ruth Lackner bildet eine symbolische Klammer von den Anfängen ins Heute. Wir, die gegenwärtigen und kommenden Mitglieder dieser Kongregation, dürfen den Anfängen und den Anliegen unserer großen Vorgängerinnen neue Gestalt und Farbe geben und sie vielleicht sogar zum Leuchten bringen....

So schlieÙe ich und sage nochmals: Unsere Kongregation ist alt geworden, ja sogar sehr alt, aber sie ist, trotz mancher Begrenzungen, nach wie vor lebendig, mit reichen, unterschiedlichsten Begabungen gesegnet, bunt und vielsprachig. Sie hat durch all die Jahre wertvolle Erfahrungen gemacht, war offen für Neues und hat ihre Zuversicht und ihr Gottvertrauen bewahrt. Sie singt täglich das Magnificat:

„Der Mächtige hat Großes an uns getan“ und tut es immer noch. Und er bleibt seinen Verheißungen absolut treu – auch in Zukunft. Das ist meine große Hoffnung.